

Castroper Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von
Aug. Culbart in Castro.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der G. Heinemann'schen
Buchhandlung in Castro.

Nr. 51.

Erscheint Mittwochs und Samstags.
Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mt.,
durch Boten 1,10 Mt. Zulage. Blätter 50 Pf.

Mittwoch, den 24. September 1879.

Insertions-Gebühr:
für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Reclamen per Zeile 30 Pf.

5. Jahrg.

Politische Uebersicht

Deutschland.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind Donnerstag Nachmittag kurz nach 3 Uhr wohlbehalten in Straßburg eingetroffen.

Bei dem herrlichsten Sonnenschein und in Anwesenheit einer auf 30,000 Köpfe und darüber zu schätzenden Zuschauermenge, darunter vieler Alt-Eisässer, hat Freitag die Straßburger Kaiser Parade stattgefunden. Sie begann Schlag 11 Uhr Morgens u. dauerte bis gegen 2 Uhr. Das Abreiten des Kaisers längs der Fronten, welche einen Flächenraum von 6 Kilometer Länge einnahmen, währte ca. 3/4 Stunden. Die Rüstigkeit des Kaisers, welcher während der ganzen Parade zu Pferd blieb, erregte allgemeine Bewunderung. Ihm folgten die Kaiserin und die Großherzogin von Baden in 6 resp. 4spännigen Galawagen. Einen malerischen Anblick bildete die sich anschließende glänzende Suite, weithin leuchteten aus ihr die rothen Uniformen der Engländer, theilweise mit hohen Bärenmützen hervor. Ebenso fesselten die Japanesen und Chinesen mit den obligaten langen Zöpfen die Neugierde.

Fürst Bismarck traf Montag kurz vor 10 Uhr in Wien ein und wurde auf dem Bahnhofe von Andrássy, dem deutschen Botschafter Neuf mit dem gesamten Botschaftspersonal, dem vom Kaiser zur Begrüßung abgesandten und zur Dienstleistung Bismarck zugetheilten Hauptmann Steininger empfangen und von dem lange vorher auf dem Bahnhofe befindlichen distinguirten Publikum mit brausenden Hochs begrüßt. Die Begrüßung Bismarck's und Andrássy's war überaus herzlich; sodann begaben sich die Herrschaften in 4 Hofwagen zum Absteigequartier „Hotel Imperial“ und wurden auf der ganzen Linie bis zum Hotel von dem dichtgedrängten Publikum auf das lebhafteste begrüßt.

Der deutsche Reichskanzler in Wien, das ist das Hauptereigniß des Tages und gibt jedem Politiker Stoff zum Denken. Aber auch nur zum Denken, denn alle als „sicher“ oder „zuverlässig“ hingestellte Folgerungen an dieses gewiß höchst bedeutsame Ereigniß sind pure Combinationen, denn die hohen Staatsmänner lassen Niemanden hinter die Coulissen schauen. Selbstredend beschäftigt sich

auch die Wiener Presse schon heute mit Bismarck's Anwesenheit und deren etwaiger politischer Bedeutung; so enthält die „Montagsrevue“ heute einen dem Besuche des Fürsten Bismarck gewidmeten Artikel, in welchem es heißt, daß es sich bei diesem Besuche um mehr, als um eine bloße Courtoisie gegen den Grafen Andrássy handle. Die Anwesenheit des Fürsten Bismarck werde dazu dienen, die Allianz zwischen Oesterreich und Deutschland neu zu bekräftigen. Ob man die Schwankungen der Lage für so große und Besorgnisse erregende erkennen werde, um ihnen durch positive und vertragsmäßige Vereinbarungen einen Damm zu ziehen, entziehe sich der öffentlichen Discussion. Nicht um eine politische Demonstration handle es sich, sondern die Erreichung wahrer Bürgschaften des Friedens sei die Aufgabe der Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs; den Fragen der Klarstellung und der Pflege dieser Interessen werde ihr Meinungsaustrausch in erster Linie gewidmet sein.

Ein Wiener Brief der „Post“ enthält Mittheilungen, wonach Fürst Bismarck in Wien Verhandlungen über einen Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich einleiten werde, welcher beiden Reichen ihren Bestandsstand garantieren soll, für müßige Combinationen. Es sei heute nicht mehr gewagt zu sagen, daß, sollte einst die Stunde der Gefahr kommen, Deutschland und Oesterreich fest zusammenstehen und gemeinsam jede Gefahr und jeden Feind, zurückweisen werde.

Auf Ansuchen des Reichskanzlers werden jetzt von den einzelnen Bundesregierungen Erhebungen darüber angestellt, in wie weit und auf welche Weise eine Revision der Gewerbeordnung bezüglich des Gewerbebetriebes im Umherziehen (Hausirhandel) anzustreben sei. — Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, wie der Hausirhandel feinfache Geschäfte schädigt, wie er die Leute zu schädlichen Händeln, zu unnötigen Ausgaben, zum Vorgehen, Schuldenmachen verleitet und wie diese Hausirhändler in der Regel die Veranlassung für den Wuchererfug sind. Wir würden es als eine große Wohlthat für unser Volk mit Freuden begrüßen, wenn diesem Hausir- oder Schacherhandel mit Vieh, Kleidungsstoffen und Waaren energische Grenze gezogen würden.

Wie officiös gemeldet wird, ist die Berufung

des Landtags zum 23. Oktober in Aussicht genommen.

Unter dem Namen „Kornblume“ haben sich eine Anzahl landwirthschaftlicher Beamte aus allen Theilen Deutschlands zu einem Pensions- und Wittwen-Unterstützungsverein vereinigt, zu dessen Sitz Berlin auserselbst ist.

Schweiz.

Die St. Gotthardbahn läßt den Franzosen keine Ruhe. Sie glauben, Deutschland werde für seinen Handel mit Italien daraus den größeren Nutzen ziehen und so wird denn gegenwärtig ein Plan ausgearbeitet, den Simplon zu durchstechen und folgergestalt eine direkte und bequeme Bahnverbindung zwischen Frankreich und Italien herzustellen. Die Kosten dieses neugeplanten Niesenbaues, der 10 Jahre zu seiner Ausführung beansprucht, sind auf 136 Mill. Francs veranschlagt worden.

Oesterreich.

Die Reise des Fürsten Bismarck nach Wien ist den Russen ganz und gar nicht gelegen. Sie fassen die Sache so auf, als ob die Spitze seiner Bestrebungen sich gegen Rußland kehre. Dann ärgert es sie auch, daß Fürst Bismarck, der damals, als Oesterreich den ersten Platz im Deutschen Bunde einnahm, andere Diplomaten aufsuchen mußte, seit dem Tage der für Preußen so glücklichen Schlacht von Sadowa aber die Diplomaten bloß empfangt. Im vorigen Jahre hätte sich „ganz Europa“, vom Grafen Beaconsfield an bis zum Grafen Schuvalow, bei ihm versammelt. Und diese seine Macht benutzte der Kanzler nach ihrer Ansicht nur, um dem Russischen Reiche die Früchte eines langen opfervollen Krieges aus den Händen zu entwinden.

England.

Den Engländern ergeht's wie anderen Leuten; ein Loch machen sie zu und das andere auf. Den Kaffernhändler Cetewayo haben sie endlich gefangen und damit den Kafferkrieg so ziemlich beendet, in Afghanistan aber müssen sie den Krieg von vorn anfangen; denn nicht nur in Kabul, sondern auch in Herat und im halben Lande ist Aufstand ausgebrochen.

Asien.

In Japan tritt die Cholera sehr heftig auf obgleich Anzeichen dafür vorhanden sind, daß sie

Der sonderbare Bettler.

Nacherzählt von Tony.

„Na, das wird heute einen lustigen Tag geben“, sagte ich eines Morgens zu mir selbst, als ich eben meine Tasche umwandte und nichts weiter darin fand, als ein armseliges Dreißigpfennigstück.

Ich war damals in Paris und bewohnte ein paar möblirte Stuben in einer Straße der Vorstadt St. Germain. Mein Frühstück nahm ich gewöhnlich zu Hause und dinirte in einem Kaffeehause.

Ich hatte gerade gefrühstückt, als ich obige unangenehme Entdeckung machte, die einen dicken Strich durch all die schönen Pläne für den heutigen Tag machte.

Während der letzten Tage hatte ich mehr als gewöhnlich ausgegeben, und es konnten noch immer einige Tage hingehen, ehe meine Börse durch die dreimonatliche Zulage von Hause wieder in einen leistungsfähigen Stand versetzt wurde. Dreißig Sous! — Wer in der Welt kann in Paris einen Tag mit dreißig Sous auskommen?

Es schlug elf Uhr. Ich steckte mein Geldstück in die Tasche und ging aus. Ziellos herumschlendern kam ich zu dem Palais Royal. Niemand, der damals je an einem Sommermittag das Palais Royal gesehen hat, wird seine einsame Umgebung vergessen: Die wenigen Fremden, welche die hohen Säulengänge durchschleichen oder die Schaufenster der Ju-

bierecken, die dem vortrefflichen Restaurant Verv gegenüber im Freien sitzen, das Häuflein Straßenjungen, wartend auf das Abfeuern der kleinen Kanone, deren Zündpulver mittelst eines Brennglases durch die Strahlen der Mittagssonne Feuer fängt, während das Plätschern der Fontaine seine eintönige Melodie dazu singt.

Zu einer andern Zeit würde ich mich wie jeder andere Fremde erlustigt haben, oder wie die Franzosen auf einem gemieteten Stuhle haben träumen können. Allein der Gedanke: „Du hast nur dreißig Sous in der Börse“ ließ nicht die mindeste Lust zum Vergnügen in mir aufkommen und war das feste Hinderniß jeder ruhigen Beobachtung.

Zufällig fiel mein Blick auf Nummer 154. Dieses Gebäude war mir als eins der vornehmsten Spielhäuser bekannt. Eben hatte die kleine Kanone die zwölfte Stunde angekündigt, und da ich mich erinnerte, daß um diese Zeit dort das Spiel begann, trat ich, ohne mich lange zu besinnen, in den Saal. Das Spiel hat sonst nie einen Reiz auf mich ausüben können; allein diesmal drängte mich eine gewisse Selbstironie auf meine finanzielle Lage, mein Dreißigpfennigstück zu setzen; denn ich konnte mich ebenso gut ohne Mittag-mahl behelfen, als mit einem für dreißig Sous. Ich warf also gleichgültig das Geldstück auf den Spieltisch und war so glücklich, dasselbe mehrere Male verdoppelt zurück zu erhalten. Man hatte mich vielleicht für einen Geizhals angesehen, da ich so äußerst niedrige Einsätze that, und mich wahrscheinlich mit Absicht gewinnen lassen, um die Leidenschaft in mir rege zu machen. Innerlich lachend schenkte ich

den sechsten Franken dem Portier und ging mit einem Fünffrankenstück beschwert meines Weges.

Nun konnte ich doch zu Mittag speisen, wenn auch nicht wie ein russischer Großfürst oder ein englischer Lord, so doch immerhin auf anständige Weise. Ich wanderte also gemüthlich aus dem Palais Royal nach dem Louvre, um über die nächste Brücke nach dem Quai Voltaire zu gehen. Es war einer meiner liebsten Spaziergänge.

Ich war noch nicht weit geschritten, als ich mich durch Jemand um ein Almosen ansetzen hörte. Mich umsehend bemerkte ich eine ausgemergelte Gestalt, bekleidet mit einigen beinahe formlosen Lumpen und ein Hut ohne Rand; unter dem ein Gesicht hervorah, worin Elend und Kummer unverkennbar ihre Spuren zurückgelassen hatten. Der Unbekannte bat mich, ihm eine Kleinigkeit zu geben, und erzählte eine so rührende Geschichte mit einem solchen Tone der Aufrichtigkeit, daß mein Fünffrankenstück bereits aus meiner Tasche in seine Hand hinübergewandert war, ehe ich daran dachte, daß es mein ganzer Reichtum war.

„Nun was ist am Ende auch daran gelegen“, sagte ich zu mir selbst, als die Dankesworte des Alten aufgehört hatten, mir in den Ohren zu klingen; „ich will mich heute einmal ohne Mittagessen behelfen!“

Ich hatte jetzt die Brücke erreicht und wollte hinüber gehen, als es mir einfiel, daß ich die nöthigen zwei Sous nicht besaß, um den Zoll zu bezahlen. Das ärgerte mich mehr, als die Borausicht, kein Mittagessen zu bekommen und einige Augenblicke stehen bleibend, gewährte ich wenige Schritte von mir den Mann, den ich soeben beschenkt hatte.

nachzulassen begonnen. Während des Monats August wurden 45,000 Personen von derselben ergriffen, wovon 25,000 starben. Die Regierung entfaltet eine unermüdete Energie in Bekämpfung der Seuche.

Der Vizekönig von Indien hat bereits am 7. d. einen Brief an den Emir gesandt, in welchem er die sofortige Absendung einer starken Streitmacht zu seinem Entsatz ankündigt und ihn auffordert, den Marsch nach besten Kräften zu erleichtern. Der Emir antwortete am 11. d. M., er sei erfreut durch den Brief und fühle sich durch die Freundschaft des Vizekönigs erleichtert; er wiederhole sein tiefstes schmerzliches Bedauern über die Ereignisse, aber gegen Gottes Willen sei nicht anzukämpfen; er hoffe, die Missethäter bald so zu bestrafen, daß seine Aufrichtigkeit bewiesen werde. Er habe seit 8 Tagen sich nur durch die guten Dienste freundlicher Personen erhalten, theils mittelst Bestechungen, theils durch Mykifizierung der Rebellen; gewisse hochgestellte Personen seien rebellisch geworden, aber er wache sorgfältigst und hoffe zu Gott, bald Gelegenheit zu haben, England seine aufrichtige Freundschaft zu beweisen.

Locales und Provinzielles.

*†. Castrop, 22. Sept. Die Sonntag stattgefundene Volks-Versammlung des kath.-pol. Volksvereins im Husham'schen Lokale war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende Herr Helmus eröffnete die Versammlung mit einer Rede über die politische Lage und über die Stellung der Katholiken bei der baldigen Landtagswahl. Hierauf sprachen Herr Caplan Laaf aus Essen über Wirtschaftspolitik, Herr Rittweger aus Dortmund über die Culturkampf-Folgen und Herr Caplan Mueß aus Dortmund über die Schule. Es war bereits gegen 1/28 Uhr als Herr Helmus die 2 1/2 Stunde dauernde Versammlung mit einem Hoch auf Papst Leo und Kaiser Wilhelm schloß. Herr Apotheker Grote brachte schließlich den Rednern den Dank der Versammlung durch ein mit Beifall aufgenommenes Hoch aus.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist an Stelle des in letzter Stunde noch verletzten Herrn Mantell, Herr Gerichtsaffessor Gummich aus Dorsten zum Amtsrichter hier ernannt.

*†. Castrop, 21. Sept. Der am 8. d. Mts. auf Zeche Mont-Cenis durch Herabfall des Hangenden schwer verletzte Bergmann Joseph Bruckmann aus Herne ist am Sonntag Morgen an den Folgen einer Brustquetschung verschieden. Eine Gattin und mehrere Kinder verlieren in ihm den Ernährer.

Der in vor. Nr. erwähnte Vorfall aus Merlinda zeigt sich, nachdem die beteiligten Kinder in Folge der angestellten Untersuchungen die Wahrheit gestanden, einer weniger bösen Seite als mitgeteilt wurde. Mehrere Kinder aus dem Dorfe hatten ein Feuer angezündet und hierzu Pulver, welches ein Knabe zu Hause entwendet hatte, geschüttet. Als dasselbe sich nicht gleich entzündete, wurde der jüngere Spielgenosse veranlaßt, hineinzublasen. Hierbei

hat das Kind die Brandwunden erhalten. Die Veranlasser dieses Unglücksfalles verboten nun dem Knaben unter Drohungen, den Eltern Mittheilungen zu machen, auf welche Weise er die Brandwunden erhalten, sondern darüber auszusagen, wie in letzter Nummer berichtet wurde. Der Kleine ist denn auch auf die Lüge, wohl aus Furcht vor seinen größeren Spielkameraden, für kurze Zeit eingegangen.

*†. Castrop, 21. Sept. Der 15jährige Sohn des Lipperheide aus dem Castroperholz hatte am verfloffenen Samstag im benachbarten Brünninghausen, wo derselbe sich als Schusterlehrling aufhielt, das Unglück, sich an einer Dreisch-Maschine eine Hand so stark zu verletzen, daß seine Ueberführung in das hiesige St. Rochus-Hospital nöthig wurde. Heute mußte dem unglücklichen Knaben die Hand amputirt werden.

Castrop, 22. Sept. Die drei Morde an den jungen Mädchen bei Grumme, Querenburg und Giefenberg, die unausgesetzt die Gemüther aufregen, sind in Betreff der Thäterschaft leider noch immer unentdeckt. Nach hierher gelangten amtlichen Nachrichten sind mehrfach ähnliche Morde im vorigen Jahre in der Gegend von Waldburg in Schlesien vorgekommen, von welchen bis zur Stunde noch bei sieben die Thäter ermittelt werden sollen. Es dürfte, da die Waldburger Gegend jetzt in letzter Zeit von derartigen Morden verschont geblieben ist, fast mit Sicherheit angenommen werden können, daß die in ganz gleicher Weise bei Waldburg an jungen Mädchen verübten Morde denselben Thäter haben, wie die seit letztem Neujahr in unserer Umgegend zur Ausführung gebrachten. Es dürfte ferner daraus zu folgern sein, daß der Thäter ein Bergarbeiter ist, der früher in den Bergwerken bei Waldburg gearbeitet hat und dem, nachdem er die umfangreichen Sicherheitsmaßregeln, die gegen ihn ergriffen, wahrgenommen, doch etwas schmil zu Muth geworden ist, so daß er in die hiesige, von Waldburg entfernte Gegend wanderte, woselbst er mit allem Raffinement seine wollüstige Mordlust von Neuem beginnt. Ein Wink für Kost- und Logierwirth, den Ort der Herkunft der bei ihnen wohnenden oder verkehrenden Personen zu erforschen.

Vom 1. October d. J. ab fallen die Justizkosten, welche bisher als Staatssteuer, und zwar als Beisprüche zur Grund- und Gebäudesteuer erhoben wurden weg. Sie sind für 6 Monate in Abgang gestellt. Es findet dadurch für die Betreffenden ein Steuernachlaß von einem halben Pfennig pro Mark statt.

Das Gerichtsvollzieher-Amt ist eines der für das Publikum wichtigsten Aemter, welche durch die neue Justiz-Organisation geschaffen worden. Der Gerichtsvollzieher ist zuständig für Zustellungen, Ladungen, Zwangsvollstreckungen, (Executionen, Pfändungen), für die Vornahme von Siegelungen, Entsiegelungen und Inventuren des Gerichts und des Concursverwalters, für freiwillige Versteigerungen von Mobilien, von Früchten auf dem Halme und Holz auf dem Stamme, für die Aufnahme von Wechsel-

protesten, die Zustellung schriftlicher Capitals- und Wohnungs-Kündigungen, schriftlicher Aufforderungen zur Abgabe von Erklärungen, sowie für die Beurkundung der Aufgabe von für die Hinterlegungsstellen bestimmten Gegenständen zur Post. Außerdem kann der Gerichtsvollzieher verpflichtet werden, den inneren Dienst bei den Sitzungen des Amtsgerichts ständig wahrzunehmen. Die Dienst- und Geschäftsverhältnisse der Gerichtsvollzieher sind somit der Art, daß der Verkehr zwischen Gerichtsvollzieher und Publikum ein sehr häufiger und vielseitiger sein wird. Es würde deshalb die Ernennungen von nur durchweg intelligenten und erfahrenen Personen zu Gerichtsvollziehern im Interesse des Publikums liegen. In juristischen Kreisen hat es nun mehrfach großes Befremden hervorgerufen, daß dem entgegen neuerdings vielfach Gerichtsboten zu Gerichtsvollziehern ernannt worden sind. Daß zu dem Gerichtsvollzieheramte sich die subalternen Gerichtsbeamten weit besser qualificiren, als Gerichtsunterbeamte, unterliegt wohl keinem Zweifel.

In Herne waren sich ein Bergmann und ein Knecht eines Mädchens wegen nicht grün. In blinder Eifersucht schoß der Erstere seinem Nebenbuhler eine Kugel in die Brust. Die Wunde ist tödtlich.

Unter den Pferden der Zeche „Friedrich der Große“ ist die Rostkrankheit ausgebrochen, weshalb polizeiliche Absperrungsmaßregeln getroffen wurden.

Ein Bürstenfabrikant in Dortmund schickte seinen Lehrling auf das Land, um Waare abzuliefern. Bei dieser Gelegenheit pflückte sich der junge Mann von den am Wege stehenden Pflaumenbäumen eine Menge noch unreifer Pflaumen, die er unterwegs verzehrte. Am folgenden Tage klagte er bereits über Leibesmerzen, die trotz aller angewandten Mittel nicht weichen wollten. Am Montag Morgen fand man ihn todt in seinem Bette, er war in Folge des Genusses von unreifem Obst an einem hinzugetretenen Herzschlage verschieden.

In Bochum wurden einem Kaufmann eine sehr große Anzahl von Waaren aus dem Keller gestohlen. Die Diebe begnügten sich nicht einmal mit ihrer reichen Beute, sondern in gemeiner Bosheit öffneten sie die Käse verschiedener großer Käse, in welchem Del, Branntwein und Biqueur enthalten war. Der Werth der ausgelaufenen Flüssigkeiten wird auf 1800 Mk. geschätzt. Der Gesamtschaden beträgt circa 3000 Mk. Drei der Thäter und ein großer Theil der gestohlenen Waaren sind schon ausfindig gemacht worden.

In Witten war einem Hausfrier in der Wohnung eines Fabrikarbeiters ein 10 Markstück an den Fingern hängen geblieben. Da der gute Mann die Begriffe über Mein und Dein schon mehrfach verwechselt hatte, gab ihm das Criminalgericht in Bochum 4 Monate Zeit, sich darüber endlich einmal klar zu werden.

Ein Anstreichermeister in Steele, der in einer Wirthschaft einen Revolver auf das Bildniß des Kaisers abgefeuert hatte, wurde wegen Majestätsbeleidigung verhaftet.

Ich hatte nun einmal den Entschluß gefaßt, die Brücke zu passiren, und da ich nichts Peinliches darin erblickte, von einem Menschen zwei Sous zu leihen, dem ich hundert gegeben hatte, sagte ich ihm, ich müsse unbedingt über diese Brücke und besitze kein Geld, den Zoll zu entrichten. Er griff sofort in die Tasche, zog eine Hand voll Kupferstücke hervor und gab mir die verlangten zwei Sous. Ich bedankte mich und zahlte das Brückengeld.

Anstatt die Brücke zu überschreiten, lehnte ich mich über die Brustwehr, um in die schäumende Fluth hinaus zu schauen und die prächtige Aussicht zu bewundern, die sich mir von meinem Standpunkte darbot. Die malerischen Reihen unregelmäßiger Gebäude auf dem Quai Voltaire, die herrliche Front der Tuilerien und des Louvre, die groteske Form und die massiven Pfeiler der Brücke nebst dem Menschengewühl, welches hinüber stürzte: das Alles war wohl dazu geeignet, den Besucher mit Bewunderung zu erfüllen.

Während ich mich über die Brüstung neigte und nach einem Floß sah, fühlte ich heftig an dem Gipfel meines Rodes ziehen, und mich hastig umwendend, sehe ich nochmals den Alten, der von mir ein Almosen erhalten, und von dem ich die zwei Sous bekommen hatte.

„Was finnen Sie? Was wollen Sie thun?“ fragte der Bettler. „Als ich Ihr Fünffrankenstück empfing, wußte ich nicht, daß es Ihr letztes sei. Hier ist es zurück und noch drei dazu.“

Im ersten Augenblicke war ich geneigt, über den sonderbaren Menschen zu lachen; doch da ich bedachte, daß etwas

Außergewöhnliches in dem Charakter dieses Bettlers liegen müsse, der erst fünf Franken vor mir annahm und mir darauf deren zwanzig anbot, weil er glaubte, daß ich einen Selbstmord begehen wolle, — so ließ ich mich in ein Gespräch mit ihm ein, erklärte ihm ohne Umschweife, daß und aus welcher Ursache ich ohne Geld sei, und äußerte, den Wunsch, etwas mehr von dem Manne zu erfahren, der nach solch widersprechenden Grundätzen zu handeln schien.

„Wenn Sie mich begleiten wollen“, sagte er, „soll Ihrem Verlangen entsprochen werden. Sie haben mir die Mittel zu einem Mittagessen verschafft — ich will Ihnen dagegen ein Mahl anbieten, das Ihnen wahrscheinlich vortreflich munden wird. Da es für Sie jedoch nicht angenehm sein dürfte, an meiner Seite in den Straßen gesehen zu werden, so werde ich vorausgehen und Ihnen den Weg zeigen.“

Ich folgte schweigend dem Bettler, über die Seltsamkeit des Voralles nachdenkend, setzte jedoch keine große Erwartungen auf das meiner erwartende Mittagmahl.

Wir schritten wieder durch dieselben Straßen, die ich vorhin passirt war, gingen an dem Palais Royal vorbei, in die rue de Richelieu über die Boulevards, durchmaßen die rue d'Artois und betraten endlich einen langen Durchgang am Ende der rue des Mathurins in der Nähe des Montmartre. Ein Garten nahm uns auf, und in der Mitte desselben stand ein Haus, welches mein Begleiter als sein Eigenthum bezeichnete.

Die Thür ward von einer Frau mittleren Alters geöffnet, und ich wurde in einen Saal geführt, worin schon ein Tisch mit zwei Couverts bereit stand. Die augenscheinliche

Ueberraschung, mit der die Dienstmagd den Befehl aufnahm, für noch eine Person zu decken, bewies, daß der Empfang von Gästen hier eine Seltenheit war.

Das Zimmer fand ich nicht allein ausreichend, sondern sogar elegant möblirt. Ein hübsches Pianino zierte die eine Ecke, während in der andern eine Marmorbüste auf einem zierlichen Fußgestell stand.

Ich hatte kaum die nöthige Zeit gehabt, um mich von meinem ersten Erstaunen ein wenig zu erholen, als eine junge Dame von ungefähr zweiundzwanzig Jahren in das Zimmer trat. Sie grüßte mich freundlich und sagte zu dem Greise: „Das Essen soll sogleich aufgetragen werden, Papa.“

(Fortsetzung folgt.)

Einen höchst unerwarteten Besuch erhielt dieser Tage die Arbeiterfrau P. in Braunsberg. Ihr Mann war im Jahre 1870 in den Feldzug gegen Frankreich gezogen, aber aus demselben nicht zurückgekehrt und gänzlich verschwollen. Vor Kurzem traf er nun wohlbehalten dort ein. Ein Glück, daß die Frau noch „Wittwe“ war.

Wie Peter Geographie lernen wird. Lehrer: „Frau Meyer, ich habe sie kommen lassen, um Ihnen zu sagen, daß Ihr Junge, der Peter, zu Hause mehr zum Fleiße angehalten werden muß, er kennt gar nichts, namentlich in der Geographie.“ — Frau Meyer: „Herr Schullehrer, das will ich Sie sagen, das schadet mir, wenn der Peter mal ans Betteln kommt, so lernt er alle Dörfer von selbst.“

Auf der 30 und auf um über d Werben sich

Am eine Wief bemerzten es mit ein es ein Da

Vor ein brifarbeiter mit einer und dasselb legt habe. Mann diese sprachen ist des Angell Schuß in feuert habe Ein B einem Arbe Neubau ein Erdmassen erlitt nur dagegen far ernde Witt

In Ha Anzahl Me wegen — e Schnaps, Der eine B andere in

Der B zwei Bürge nehmen, die vorrätten z Entwenden facturwaare macht habe wollene, bar wahl vor. den gefährli es ist erfrei statuiert wer

Kürzlich

Dem Tod hat lichen M Sonntag unsern li

Geon

im 46. die Ewig Alle, gefannt tiefen wissen. Um st

Da b i

Zu de mittag Herne a digung r Bekannte licht ein

In meiner

schö bestehend au Stallung u getheilt zu miethen.

W

apitals- und
fforderungen
ir die Beur-
interlegungs-
Außerdem
werden, den
Amtsgerichts-
Geschäfts-
mit der Art,
er und Pub-
r sein wird.
n nur durch-
onen zu Ge-
kums liegen.
rfach großes
gegen neuer-
Gerichtsvoll-
Beamtent weit
te, unterliegt

ann und ein
In blinder
enbuhler eine
btlich.

riedrich der
en, weshalb
en wurden.
und schickte
Baare abzu-
sch der junge
umenbäumen
ie er unter-
gte er bereits
ndten Mittel
orgen fand
in Folge des
zugetretenen

fmanne eine
m Keller ge-
einmal mit
iner Bosheit
großer Fässer,
ur enthalten
flüssigkeiten
ammittschaden
iter und ein
find schon

in der Woh-
stlich an den
te Mann die
mehrfach ver-
ht in Bochum
mal klar zu

der in einer
das Bildniß
n Majestäts-

esehl aufnahm,
der Empfang

ehend, sondern
zierte die eine
r-Pendule auf

um mich von
als eine junge
n das Zimmer
zu dem Greise:
den, Papa."

erhielt dieser
berg. Ihr
eldzug gegen
nicht zurück-
Kurzem traf
rück, daß die

nen wird.
mmen lassen,
der Peter,
werden muß,
Geographie.
das will ich
Peter traf
r von selbst."

Auf der Neckenborfer See „Alma“ haben 30 und auf „Rhein-Elbe“ 7 Vergleute gekündigt, um über den Ocean nach Canada auszuwandern. Werden sich ihre Hoffnungen dort erfüllen.

Am Montag mähnten Knechte eines Deconomen eine Wiese in der Nähe von Herbede. Plötzlich bemerkten sie ein Thier im Grase liegen und schlugen es mit einem Knüttel todt. Beim Nachsehen war es ein Dachs von ungewöhnlicher Größe.

Vor einiger Zeit theilten wir mit, daß ein Fabrikarbeiter in der Menage der Horster Werke mit einer Flinte auf ein Dienstmädchen geschossen und dasselbe dadurch an Kopf und Hals schwer verletzt habe. Heute können wir mittheilen, daß der Mann bieferhalb vom Bochumer Kreisgericht freigesprochen ist. Die Verletzte wünschte keine Bestrafung des Angeklagten, da sie überzeugt sei, daß er den Schuß in keiner böswilligen Absicht auf sie abgefeuert habe.

Ein Bauunternehmer in Menden war mit einem Arbeiter am Ausschachten des Fundaments zum Neubau einer Schule thätig, als sich plötzlich lehmige Erdmassen lösten und beide verschütteten. Letzterer erlitt nur einen Rippenbruch, der Bauunternehmer dagegen fand seinen Tod. Er hinterläßt eine trauernde Wittve mit zwei kleinen Kindern.

In Hagen brachte ein Bruder dem andern eine Anzahl Messerstücke bei: sie waren in Streit gerathen wegen — es ist kaum zu glauben — einiger Tropfen Schnaps, die der eine dem andern nicht gönnte. Der eine Bruder befindet sich im Krankenhause, der andere in Polizei-Gewahrsam.

Der Bielefelder Polizei ist es gelungen, in zwei Bürgerfrauen, K. und M., Diebinnen festzunehmen, die, nach den bei ihnen gefundenen Waarenvorräthen zu schließen, seit langer Zeit sich aus dem Entwenden von Artikeln aller Art, besonders Manufakturwaaren, ein lebhaft betriebenes Geschäft gemacht haben. Es fanden sich bei ihnen seidene, wollene, baumwollene u. Stoffe in ziemlicher Auswahl vor. Solche Ladenbinnen gehören mit zu den gefährlichsten ihres schändlichen Gewerbes und es ist erfreulich, daß einmal wieder ein Exempel statuirt werden kann.

Kürzlich trat in Eissen hinter einer jungen

Dame, welche in ein Eisenbahn-Damen-Coupé einstieg, ein junger Mann auf das Trittbett des Wagens, entfernte sich aber sogleich mit den Worten: „Ach, entschuldigen Sie, das ist für Damen“, nachdem er der Dame das Portemonnaie aus der Manteltasche gestohlen hatte. Trotz sofortiger Verfolgung gelang die Ergreifung des Taschendiebes nicht.

Am Samstag ist bei einer Nachtübung der Solinger Feuerwehr ein Steigerführer mit einer eishalmigen Leiter aus der 4. Etage eines Neubaus auf das Straßenpflaster gefallen und am Sonntag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Rentnerin Fräulein Schleichbusch in Köln hat den größten Theil ihres Vermögens, ca. 50,000 Mk., dem Marien-Hospital für arme unheilbare Kranke testamentarisch zugewiesen.

Wie der „Wahrheitsfreund von Cincinnati“ meldet, ist der General-Vicar von Nequally Eaybius Jünger zum Bischof ernannt worden. Bischof Jünger ist am 6. April 1833 zu Burttscheid unweit Aachen geboren.

Ein Metzger aus Nüdesheim schickte eine Lachshaut nach Bingen und äußerte zu dem Schiffer: „Eage einen schönen Gruß und hier wäre meine Haut.“

Vermischtes.

Bären im Vorarlberg. Wie die „Neckarzeitung“ meldet, wurde der Eisenbahndirektor Th. nebst Gattin von Köln, welche am 9. d. vom Lindersee mit Führer nach Schruns im Vorarlberg sich begaben, unterwegs von Bären überrascht. Nach zweifelhaftem Marsch, kurz hinter dem sogenannten Schweizerthor, bemerkten sie, kaum hundert Schritte entfernt, zwei mächtige Bären. Der eine richtete sich auf die Hinterfüße, während der andere nach allen Regeln der militärischen Taktik eine Umgehung zu versuchen schien. Es blieb den Ueberraschten nichts anderes übrig, als schleunige Flucht, und um dieses zu erleichtern, Wegwerfung sämtlicher Gepäckstücke. Die Bären scheinen sich zunächst an diese gemacht zu haben, wodurch es den Reisenden unter dem Schutze des Nebels gelang, wohlbehalten wieder die Clubshütte am Lindersee zu erreichen von der sie mit anderen Touristen am Abend in

Bludenz angelangt sind. Seit 34 Jahren hat man dort keine Bären mehr bemerkt. Die Kunde von ihrem Erscheinen erregt daher großes Aufsehen.

In Lodz (Russisch-Polen) feierte am Samstag der Besitzer einer ganzen Fabrikstadt, Karl Scheubler (aus Burttscheid bei Aachen gebürtig), seine silberne Hochzeit und verheiratete gleichzeitig seine Tochter an einen reichen schlesischen Baron. Scheubler besitzt ein Vermögen von 30 bis 40 Mill. Rubel.

Gegen einen weiblichen Othello aus den höheren Ständen hat der Injurien-Richter vor einiger Zeit ein scharfes Erkenntniß gefällt und nur ein Gnaden-Akt des Landesherrn hat die hitzige Dame vor empfindlicher Freiheitsstrafe bewahrt. Die 30 Jahre alte bildschöne Frau lebt mit ihrem Gatten, einem höheren Beamten, in sonst glücklichen Verhältnissen, nur macht sie ihm, der überall in seinem Bekanntenkreise als ein Muster von Solidität gilt, durch unbezähmbare Eifersucht das Leben recht sauer und hat ihn nicht selten durch Scenen in geradezu unwürdige Situation gebracht. Eines Abends kehrte der Gatte von einem Besuch bei einem Collegen zurück und begleitete, wie es sich für einen Kavaliere ziemt, die Gattin dieses Kollegen zu deren Schwiegermutter. Als er in harmloser Unterhaltung mit der Dame durch die Straße schritt, erhielt dieselbe plötzlich mit einem Sonnenschirm einen heftigen Schlag ins Gesicht, daß Blut floß und gleich darauf entströmte dem schönen Munde der Gattin ihres Begleiters eine Fluth der gemeinsten Schimpfreden. Ohnmächtig vor Scham mußte die beleidigte in ihre Wohnung zurückgetragen werden. Der Injurienrichter erkannte auf angestellte Klage gegen die Beleidigerin wegen thatsächlicher Beleidigung auf eine 14tägige Gefängnißstrafe und auch das Appellationsgericht bestätigte dieses Urtheil. Im Wege der Gnade ist die Strafe in eine Geldstrafe von 150 Mk. umgewandelt worden, die der bedauerwerthe Gatte für seine sonst brave Gattin zahlen mußte.

Die Homöopathie heilt fast alle menschliche Gebrechen mit nur wenigen Ausnahmen rasch und sicher, sie beruht auf keiner schwindehaften Basis, sondern auf ein ewiges Naturgesetz, von Sahnemann erunden. Kranke aller Art wollen sich besonders an den Diätetiker W. Mathen, Allee-straße No. 60 zu Bochum wenden.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, am Sonntag Nachmittag 3 Uhr unsern lieben Gatten und Vater, den Landwirth

Georg Hülsmann

im 46. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Alle, die den Verstorbenen gekannt haben, werden unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Habinghorst, den 22. Septbr. 1879.

Zu der am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Bahnhofe Herne aus stattfindenden Beerdigung werden alle Freunde und Bekannte des Verstorbenen freundlichst eingeladen.

In meinem Hause ist eine

schöne Wohnung

bestehend aus 6—7 Zimmern, Keller, Stallung und Hofraum, ganz oder getheilt zu billigen Preisen zu vermieten.

W. Zimmermann

Münsterstraße.

Ich bin bis zum 1. Oktober auf Reise.

Dr. Schulte-Langforth.

Kartoffel-Verkauf.

Freitag, den 26. ds. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

werde ich

6 Morgen mit gut gerathenen rothen Kartoffeln

auf'm Ballast bei Raurel belegen, parzellenweise öffentlich meistbietend verkaufen.

Raurel, 19. Septbr. 1879.

Schulte-Raurel.

Zu dem am 1. Oktober eintretenden neuen Gerichtsverfahren empfehle ich mich zur Anfertigung von schriftlichen Arbeiten aller Art, als:

Klagen, Gesuche und Eingaben u., sowie zur Betreibung von Prozessen, Ertheilung von Consultationen in Rechtsangelegenheiten u. s. w., u. s. w.

Castrop. M. Göttinger

Commissionair, Bochumerstr. 36.

Wechsel

empfehl

H. Culbart.

Kartoffel-Verkauf.

Montag, den 29. ds. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr

werde ich

3 Scheffelle gut gerathene rauhe rothe Kartoffel

auf der Blecke zu Obercastrop zum Verkaufe aussetzen.

Castrop, 24. Sept. 1879.

Schiffer.

Für die Aufnahme von Feuer- und Vieh-Versicherungen, sowie zur Abhaltung von Auktionen halte mich bestens empfohlen.

J. Zumloh.

Ladentheke.

Eine 3 Meter lange und 60 Cmt. breite fast neue Ladentheke ist sehr billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. dies. Bl.

Kartoffel- und Obst-Verkauf.

Samstag, den 27. Septbr.,

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich auf Köllmann's Hof in Westhofen

drei Morgen Kartoffeln und die Frucht von 50 Apfel- und 30 Birnbäumen

öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Westhofen, den 11. Sept. 1879.

Gisbert Merten.

Zu vermieten ist

eine Wohnung,

bestehend aus 6—7 Zimmern, Keller, Stallung und Hofraum, an der Hauptstraße gelegen und zu jedem Geschäft geeignet. Die Wohnung kann auch getheilt gemietet werden.

Wo, sagt die Exped. dies. Bl.

Reichenhaller Kirchenbau-Lotterie.

200,000 Loose. — Geldgewinnste 185,000 Mark.

Ziehung am 15. Oktober 1879.

Treffer 60,000 Mark, 25,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.

Loose à 2 Mark zu beziehen durch die General-Agentur Carl Lang, Bankgeschäft in München.

